

3483 677

UB Braunschweig 84



3483-677-4

Die
Entstehung und Entwicklung
der
Braunschweigischen
Maschinenbau-Anstalt.

Zur Erinnerung
an deren 25jähriges Bestehen
vom

Director S. W. Schöttler.

Friedr. Wilhelm]

Braunschweig.
Hof-Buchdruckerei von Julius Krampe.
1878.





Der von Jahr zu Jahr sich mehr entwickelnde Betrieb der Herzoglich Braunschweigischen Eisenbahnen und der dadurch bedingte wachsende Bedarf an Wagen, sowie die ersichtlich mehr und mehr im Herzogthume sich ausbreitende Rübenzuckerfabrikation veranlassten im Jahre 1852 vier Bürger Braunschweigs, sich zur Errichtung einer Eisenbahnwagenbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei zu verbinden, um den Nutzen aus dem Betriebe eines solchen Etablissements für sich und das engere Vaterland zu gewinnen.

Die Namen dieser vier unternehmenden Männer, und in der That gehörte damals bei den über dergleichen Industrie-Anlagen in Braunschweig herrschenden Ansichten und dem noch bestehenden Junftwesen mehr Muth zu solchem Unternehmen, als man heute denkt, waren:

Stadtrath **St. Seele**, Inhaber der alten Eisenhandlung
Wulbrandt & Seele,

St. L. Schöttler, ehemaliger Director der Gräflich
Stollberg'schen Maschinenfabrik in Magdeburg,

Wilh. Hasenbalg, Eisenbahnbeamter und

Christ. Pommer, Herzoglicher Hoffschmied.

Nachdem die vier genannten Männer durch einen Vertrag sich verbunden hatten, eine Wagenbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei unter der firma **St. Seele & Co.** in Braunschweig anzulegen, wurden die erforderlichen Grundstücke vor dem Wilhelmthore angekauft, Herr **Schöttler** übernahm die Anfertigung der Bauprojecte und die Leitung

des Baues, wobei ihn der jetzige Director **Max Becht**, noch in der Uniform des einjährig freiwilligen Artilleristen, als Zeichner unterstützte, so daß dieser Bau derartig gefördert wurde, daß am 23. Januar 1854 der erste Guß in der eigenen Gießerei erfolgen konnte, während schon im Jahre 1853 in den andern Werkstätten die Arbeiten begonnen hatten.

Die ganze Einrichtung des Etablissements galt im Wesentlichen der Fabrikation von Eisenbahnwagen, und die Maschinenwerkstätte sollte zunächst nur für Reparaturen und Ergänzungen der Maschinerien der damals existirenden wenigen Fabriken der Stadt und des Landes thätig werden.

Da indessen über Erwarten Aufträge aller Art einliefen, so mußte zur Unterstützung des technischen Leiters des Etablissements, Herrn **Schöttler**, schon Michaelis 1855 der Ingenieur **Job. Reuffel** engagirt werden, während Herr Stadtrath **Seele** die generelle, Herr **W. Hasenbalg** die specielle kaufmännische und Herr **Pommer** die Specialleitung des Wagenbaues übernommen hatten, als Buchhalter und Cassirer aber Herr **Baade** angestellt war.

Aus jener Zeit gehört von den vier Begründern keiner mehr dem Etablissement an, drei davon sind verstorben und nur Einer, Herr **Hasenbalg**, kann mit uns das 25jährige Jubiläum der Fabrik feiern. Dagegen ist Herr **Becht** von Beginn des Unternehmens an in demselben thätig geblieben und feiert am 1. August d. J. den Tag, an welchem er als Ingenieur von Herrn **Schöttler** angestellt wurde.

Von den Meistern, welche heute dem Geschäfte noch angehören, war der Formermeister Herr **Aug. Wertmeister**, der Tischlermeister Herr **Gustav Schulze** und von den Arbeitern der Dreher **Heinr. Mühlbruch**, sowie der Aufseher Herr **Fr. Weiße**, welcher sein 25jähriges Dienstjubiläum schon im Herbst v. J. feierte, von Beginn des Betriebes an in dem Etablissement thätig, und wenn auch nicht am 1. August eingetreten, feiern die ersten drei doch mit dem Werke heute ihr 25jähriges Jubiläum.

Das Unternehmen entwickelte sich zur Freude der Begründer, wie auch aller sich dafür interessirenden Freunde mehr und mehr, so daß, nachdem im Jahre 1854 (vom 1. März bis 28. Februar 1855) im Durchschnitt 60—70 Arbeiter beschäftigt und bei einem Gesamtumsatz von 54,000 Thlr. (162,000 Mk.) denselben die Summe von 20,400 Thlr. (61,200 Mk.) an Löhnen gezahlt war, am Schluß des Jahres 1856/57

die Zahl der Arbeiter 164 betrug, bis dahin der Gesamtumsatz 262,000 Thlr. (786,000 Mk.) und die gezahlten Löhne die Summe von 75,800 Thlr. (227,400 Mk.) ergaben.

Herr Sr. L. Schöttler sah sich durch Gesundheitsverhältnisse gezwungen, schon 1856 aus dem Geschäfte auszuscheiden und ging dessen Antheil an die Herren Seele und Hasenbalg über, während Herrn Reussel die technische Oberleitung anvertraut wurde.

Von da ab bis zum Jahreschlusse 1858/59, in welchem letzteren Jahre am 6. Juli Herr Stadtrath Seele durch den Tod seiner Thätigkeit entriffen wurde, also in 2 Jahren, sind umgesetzt worden 452,100 Thlr. (1,356,300 Mk.) und sind an Löhnen gezahlt 86,200 Thlr. (258,600 Mk.), während die Arbeiterzahl im Jahre 1858/59 durchschnittlich 90—100 war.

Den Geschäftsantheil des Herrn Seele übernahm vom 1. März 1859 an der jetzige Director S. W. Schöttler, früher Maschinenfabrikant in Sudenburg und damals Gutsbesitzer in Marzhausen im Kurhessischen, während die technische Leitung in den Händen der Herren Reussel und Becht lag; erst vom Jahre 1864 ab übersiedelte Schöttler nach Braunschweig und betheiligte sich an der Leitung des Geschäftes persönlich.

Im Jahre 1862 übernahm sodann S. W. Schöttler auch den Antheil des Herrn Hasenbalg und so blieb das Etablissement dann bis einschließlich des Jahres 1869 im Besitze von Schöttler und Pommer.

Es hatte sich im Laufe der Jahre mehr und mehr herausgestellt, daß mit dem Wagenbau keine besonders lucrativen Geschäfte zu machen seien, da dazu die vorhandenen Einrichtungen in verschiedenen Richtungen ungenügend waren, und man entschloß sich daher, da die Aussichten für den Maschinenbau sich mehr und mehr günstig anließen, die Wagenbauerei nach und nach aufzugeben, so daß im Jahre 1863 die letzten Wagen ausgeführt wurden.

In die Zeit von 1864/69 fällt auch diejenige Periode, welche zur glänzenden Entwicklung des Geschäftes den wesentlichsten Impuls gab, nämlich die Einführung des Diffusionsverfahrens in die Zuckerindustrie.

Während sich sowohl die Zuckerfabrikanten wie die Maschinenfabrikanten gegen dies neue von Herrn Jul. Robert in Selowitz erfundene Saftgewinnungsverfahren bei dessen Einführung in Deutschland im Jahre 1865 im großen Ganzen ablehnend verhielten, wurde die Einführung desselben von der Firma Sr. Seele & Co. mit Eifer aufgenommen, und ungeachtet deren Versuch zur Durchführung des Verfahrens in Rautheim

im Jahre 1865 zu keinem günstigen Resultate führte, ungeachtet auch die Nachrichten von zwei anderen nach diesem System angelegten, von den Maschinenfabriken Kiedel & Kemnitz in Halle und Köhrig & König in Sudenburg ausgeführten neuen Fabriken nicht günstig lauteten, gab man in Braunschweig den Muth nicht auf, weil man fest überzeugt war, das Verfahren sei ein großer Fortschritt für die Zuckerindustrie und müsse gelingen.

Da es aber nicht möglich war, eine der befreundeten Fabriken, sowie die neu bauenden Gesellschaften zur Einführung der Diffusion zu überreden, so wurden die Gebäude der früheren Zuckerfabrik Einbeck im Winter 1865 angekauft, um dort die Diffusion selbstständig zu erproben und zur Geltung zu bringen.

Es wurden Rübenlieferungscontracte geschlossen, die nöthigen Bauten und Apparate, soweit solche nicht selbst ausgeführt, wurden in Bestellung gegeben; sowie überhaupt alle Vorbereitungsarbeiten für Inbetriebsetzung im Herbst 1866 getroffen — da brach der Krieg aus und aller Credit hörte so gut wie gänzlich auf.

Die Aufregungen und Sorgen, welche die Inhaber der Firma *Fr. Seele & Co.* und mit ihnen die nächststehenden Freunde durchlebt und getragen haben, kann nur der völlig würdigen, der sich in ähnlichen Lagen befunden hat; in Braunschweig eine Maschinenfabrik mit sehr viel Arbeit, welche fertig geschafft werden sollte und viel Geld beanspruchte, in Einbeck der Bau einer Zuckerfabrik und die Verpflichtung der Abnahme der contrahirten Rüben gegen Baarzahlung vom September an, dazu der Verlust einer größern Zahl der besten Arbeiter, welche zum Kriegsdienste eingezogen wurden — das war in der That etwas viel auf einmal.

Indessen „nur Courage, nicht verzaget, treue Freunde sind stets nah“,*) und so war es auch hier, alle Hindernisse wurden überwunden und die Zuckerfabrik in Einbeck kam, wenn auch erst im Januar 1867, in Betrieb.

Die Rüben waren nun schon an und für sich in Folge mangelhafter Cultur von schlechter Beschaffenheit, hielten sich in Folge dessen sehr schlecht und waren kaum verarbeitungswerth, man mußte aber wohl oder übel damit anfangen.

*) Ich gedenke besonders meines Freundes, des Bauraths H. Hagen in Hannover.

Theils deshalb, theils aber, weil man ja das Verfahren nur aus den empfangenen Beschreibungen kannte, wollte es damit nicht gehen und Unterbrechungen des Betriebes waren wochenlang an der Tagesordnung, denn trotz wiederholter Bitten kam von dem Erfinder keine Hülfe, nur gute Rathschläge. So mußte man denn selbst mit dem zur Leitung des Fabrikbetriebes engagirten Chemiker Herrn Dr. **Harmening**, jetzigen Director der Zuckerfabrik in Hornburg, die Diffusion noch einmal gewissermaßen nacherfinden und es gelang dies auch endlich der Art, daß man mit der Ueberzeugung die Campagne schließen konnte, die nächste Campagne mit voller Sicherheit eines guten Erfolges zu beginnen.

Diese nächste Campagne 1867/68 entsprach denn auch den gehegten Hoffnungen und eine Commission des Vereins der Rübenzuckerfabrikanten, welche sich längere Zeit in Einbeck aufhielt und umfassende Beobachtungen anstellte, wie auch eine große Anzahl von Fabrikanten, Dirigenten und Chemikern gewann in dieser Campagne die Ueberzeugung, daß das Diffusionsverfahren nicht nur durchführbar sei, sondern auch große Vortheile biete, und so war die Bahn gebrochen!

Die günstigen Folgen für die Firma **Sr. Seele & Co.** blieben, wenn auch mit großen Opfern erkaufte, nicht aus, denn schon im Jahre 1868/69 wurden von derselben 8 Diffusionsanlagen ausgeführt, bis zum Schlusse des Jahres 1877 aber sind dergleichen 82 fertig gestellt worden, während nach dem Verzeichnisse von **Sabel** im Deutschen Reiche 227 Fabriken mit Diffusion arbeiteten.

Selbstverständlich war die Folge der Diffusionseinrichtung die, daß der Fabrik dann auch viele andere Arbeiten übertragen wurden und sich ihre Thätigkeit nicht allein über die meisten Rübenzucker fabricirenden Länder Europa's (mit Ausnahme Frankreichs und Englands) ausdehnte, sondern sich auch bis Nord- und Südamerika erstreckte.

Seit dem Jahre 1858, in dem die erste neue Zuckerfabrik (**Barum**) von **Sr. Seele & Co.** eingerichtet wurde, sind bis zum Jahreschlusse 1877 in Allem 41 Zuckerfabrik-Neuanlagen ausgeführt worden, darunter im Jahre 1871 eine Diffusionsfabrik in Californien.

Vom Jahre 1859 bis einschließlich des Jahres 1869 sind in dem Etablissement umgesetzt 1,680,000 Thlr. (5,040,000 Mk.) und 360,000 Thlr. (1,080,000 Mk.) an Löhnen gezahlt, die Zahl der Arbeiter in diesem letztgenannten Jahre betrug im Durchschnitt 209.

Im Jahre 1870 verkauften die derzeitigen Besitzer die Fabrik,

durch die wesentlich sich ändernden socialen Verhältnisse veranlaßt, an eine Actiengesellschaft, welche unter der firma „Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt, vormals Sr. Seele & Co.“, dieselbe noch heute betreibt. Der frühere Besitzer S. W. Schöttler übernahm die Direction und wird von seinen jetzigen Mit-Directoren Keuffel und Hecht, welche ebenfalls aus dem alten in das neue Geschäft übertraten, auf das Beste unterstützt. Herr Pommer übernahm die Leitung der Gießerei, trat aber 1872 aus seiner Thätigkeit wegen schwerer Krankheit aus und starb im Jahre 1873, durch den Tod von langen Leiden erlöst.

Der Aufschwung der Industrie nach dem Kriege 1870/71 machte wiederholte Vergrößerungen des Etablissements nöthig und hat zu dem Ende auch zweimal eine Erhöhung des Actien-Capitals in den Jahren 1872 und 1874 stattgehabt, neben Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 120,000 Thlr. (360,000 Mk.) im Jahre 1872.

Die Vorsicht, sich in den Vergrößerungen nur auf das Nothwendigste zu beschränken und der Versuchung der „tollen“ Jahre zu widerstehen, indem man es vorzog, theils Aufträge abzuweisen, theils die Hülfe anderer Fabriken in Anspruch zu nehmen, hat das Etablissement vor den Rückschlägen der Krachperiode bewahrt, und wenn auch selbstverständlich die Concurrnz durch das mitunter schwindelhafte Drücken der Preise nicht ohne Einfluß auf die Betriebsergebnisse blieb, so sind dieselben doch stets befriedigend gewesen und auch in diesem Jahre erfreut sich das Geschäft so zahlreicher Aufträge, daß bei voller Arbeiterzahl mit Ueberstunden gearbeitet wird.

Von 1870/71 bis zum Schluß des Jahres 1877/78 sind umgesetzt worden 12,700,000 Mk. und 2,225,000 Mk. an Löhnen gezahlt, die Zahl der Arbeiter betrug am 31. März 1877 aber 225, während zur Zeit 360 Arbeiter beschäftigt werden.

Man kann gewiß ohne Ueberhebung sagen, daß die Lage des Etablissements eine günstige ist, was am besten die folgenden Zahlen darthun werden:

Am 1. April 1870 stand das Etablissement der Actien-Gesellschaft mit allen Maschinen, Apparaten, Geräthen zc. excl. aller Fabrikate und Vorräthe zu Buche mit 200,000 Thlr. (600,000 Mk.).

Von da ab bis zum 31. März 1878 sind für Grundstückankäufe und Bauten ausgegeben worden 426,877 Mk. und für Maschinen, Apparate, Geräthe zc. 189,352 Mk., also zusammen 616,229 Mk.

für ordentliche und außerordentliche Abschreibungen sind verwandt 432,165 Mk. und somit steht das ganze im guten Zustande erhaltene und im blühenden Betriebe befindliche Etablissement am 1. April 1878 noch zu Buche mit 784,000 Mk.

Bei Begründung des Unternehmens hatten die ersten Besitzer auch eine Arbeiterkrankencasse eingerichtet, welche damals nur aus bestimmten Beiträgen von den Löhnen der Arbeiter gebildet wurde und zunächst nur den Zweck der Unterstützung derselben in Krankheitsfällen hatte.

Später wurden die Einkünfte dieser Cassé dadurch verbessert, daß auch das Geschäft gleich hohe Beiträge, wie die Arbeiter, dazu zahlte und wiederum später, als die Erkenntniß des Wertes einer solchen Cassé und das Vertrauen zu der Leitung der Letzteren bei Jenen mehr und mehr gewachsen war, wurden auf Antrag der Arbeiter deren Beiträge erhöht und auch das Geschäft zahlte diese höheren Beiträge; der Zweck der Cassé erfuhr aber gleichzeitig eine Ausdehnung, indem dieselbe auch zur Zahlung von Pensionen (auch an Wittwen und Waisen) herangezogen wurde.

Die General-Versammlungen bewilligten mehrere Male der Unterstützungscasse, wie sie jetzt genannt wird, erhebliche Extra-Dotationen, später wurde aber aus solchen ein besonderer Fond gebildet, welcher gewissermaßen als Sicherheitsfond jener Kasse dient.

Der Bestand der Arbeiter-Unterstützungscasse war am 31. März d. J. 71,858 Mk. 92 Pfg., wovon 60,000 Mk. in guten $4\frac{1}{2}$ procentigen Eisenbahn-Prioritäten angelegt sind.

Der Bestand der Arbeiter-Unterstützungs-Extracasse war an demselben Tage 31,202 Mk. 60 Pfg., wovon in gleicher Weise 30,000 Mk. belegt sind.

Außerdem zahlt das Geschäft für die Versicherung des gesamten Personals gegen alle Unfälle in die Unterstützungscasse pro Mann und Jahr 9 Mk., was bisher dieser Cassé sehr zum Vortheil gereicht hat.

Zur Zeit beziehen 1 Arbeiter und 8 Wittwen eine jährliche Pension von zusammen 870 Mk.

Wenn daher wohl mit Recht gesagt werden kann, daß in jeder Beziehung das Etablissement in guter Lage ist, da sein Ruf ebenfalls gut ist, so erübrigt nur noch auszusprechen, daß im Wesentlichen dazu beigetragen hat, daß stets die vollste Harmonie zwischen den leitenden Personen, wie zwischen diesen und dem gesamten Beamten- und Arbeiter-

Personale geherrscht hat und daß Alle stets ihre Genugthuung darin gesucht haben, den guten Ruf des Etablissements zu mehren.

Freudigen Herzens können daher alle Betheiligten das 25jährige Bestehen des Etablissements feiern, denn sie können auch mit Vertrauen der Zukunft entgegen sehen, da nach menschlichem Ermessen alle Bedingungen für einen gedeihlichen Fortgang bestehen, und so schließe ich denn mit dem Rufe:

„Hoch die Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt!“



In der That ist die Sache der Wissenschaften
 nicht bloß eine Sache der Wissenschaften, sondern
 eine Sache der Menschheit. Denn die Wissenschaften
 sind die Werkzeuge, mit denen wir die Welt
 verstehen. Und die Welt ist unser Leben.
 Deshalb ist die Wissenschaft eine Sache der
 Menschheit. Und die Menschheit ist unsere
 Aufgabe.

Nach der Darstellung der Wissenschaften.



